

Wenn Bilder Menschen rufen

Jede Person kann ihren Zugang zu Gemälden finden. Dieses Fazit konnten die Teilnehmenden an der geführten Besichtigung im Zentrum Paul Klee in Bern ziehen. Die Kunsthistorikerin Johanna Wirth Calvo verstand es, die manchmal komplex erscheinende Bedeutung von Bildern verständlich zu kommunizieren.

Das durchgezogene Wetter letzten Samstag motivierte die 29 Teilnehmenden womöglich zusätzlich, aus dem Besuch im Zentrum Paul Klee einen besonderen Anlass zu machen. Die Voraussetzungen dafür waren auch sonst ideal. Denn mit SVMB-Mitglied Johanna Wirth Calvo stand ihnen eine versierte Kunsthistorikerin zur Verfügung, die sich in der zuweilen schwerverdaulichen Materie der bildenden Kunst bestens auskennt. Und nicht nur das: «Durch ihre Erläuterungen habe ich einen Zugang zu Bildern erhalten, der mir wohl bei einem individuellen Besuch verwehrt geblieben wäre. Alleine hätte mir ein Besuch im Paul Klee Zentrum wohl weit weniger gebracht», betont Beatrice Mattmann-Kübli.

Das SVMB-Mitglied aus Dietikon ist überzeugt, dass die anderen Besucher von der Führung ebenso begeistert waren wie sie: «Bei den Präsentationen der rund zehn Werke herrschte auf jeden Fall jeweils Funkstille.»

Beeindruckender Schweizer Künstler

Gerade bei Werken von Paul Klee sei es wichtig, genau hinzuschauen und auf kleine Details zu achten. Auch hier gesteht Mattmann: «Alleine wäre ich kaum auf diese Idee gekommen.» Obschon während der gut einstündigen Besichtigung auch Werke von anderen Künstlern besprochen wurden, hat die Bankangestellte aus Dietikon Klee besonders in ihr neu entdecktes künstlerisches Herz eingeschlossen. «Passend zum dunklen Ausstellungsraum empfand ich Klees Bilder als düster und beeindruckend zugleich. Dank der Ausführungen von Johanna Wirth wurde mir klar, dass die persönliche Leidensgeschichte des Künstlers in den Bildern stark zum Ausdruck kommt. Überdies wusste ich gar nicht, dass Klee selbst an Rheumatoider Arthritis erkrankt war.»

Faszinierend waren die Schilderungen über den Bau des Zentrums, das der weltberühmte italienische Architekt Renzo Piano entworfen hatte. Am meisten beeindruckt hatte Beatrice Mattmann jedoch die Art und Weise, wie Johanna Wirth eine schon fast persönliche Beziehung zwischen dem Museumsbesucher und Bildern vermittelte. So käme es weniger drauf an, möglichst alle ausgestellten Objekte zu besichtigen. Vielmehr soll sich der Besucher intensiv mit jenen Werken auseinandersetzen, die ihn besonders ansprechen. «In einer Ausstellungshalle mit 50 Gemälden werden Sie von einem Bild gerufen.»



Aus geographischer Sicht eine heterogene Besucherschar mit Johanna Wirth Calvo (Mitte), SVMB-Präsidentin Christine Kaufmann und Beatrice Mattmann-Kübli (jeweils rechts nebeneinander).

Der anschliessende Apéro bot den 29 Teilnehmenden insbesondere Gelegenheit für neue Bekanntschaften, kamen doch die meisten aus ganz unterschiedlichen Regionen angereist. Diese Möglichkeit wurde auch rege genutzt.

Für Beatrice Mattmann-Kubli hat die geführte Besichtigung im Zentrum Paul Klee auch eine neue Erkenntnis gebracht: «Anspruchsvolle Museumsbesichtigungen absolviere ich in Zukunft am besten geführt.»



Mit dem Zentrum Paul Klee ist Renzo Piano ein einzigartiges architektonisches Werk gelungen. Das Museum befindet sich im mittleren Trakt.